

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subskriptionen
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker, Nachl. (M. Angenfeld & E. Lesner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

erschint täglich, mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Festtagen.
Pränumerationspreis:
in **Loco:**
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 10 — —
Monatlich . . . 1 — 70
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 — —
Einsame Nummern 10 p.
Mit Postverendung:
in **Inland:**
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 7 — —
in **Ausland:**
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 9 — —
Für die Redaktion verantwortlich: **Friedrich Roth.**
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In **Mediasch** bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in **Mühlbach** bei Josef Hentz, Buchhandlung; in **Klausenburg** bei Johann Stein, Buchhandlung; in **Kronstadt** bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in **Hermannstadt** bei Georg Serföz, Kaufmann, Schindergasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Clifaberggasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 273.

Sermannstadt, Freitag den 21. November 1902.

118. Jahrgang.

Italiens Aktionsluft.

Rom, 16. November.

Es war nichts interessanter, als in den letzten Tagen die französischen Zeitungen zu lesen. Sie versetzten wieder in den Ton, den sie zu Crispi's Zeiten so gern gegen Italien anschlugen. Merkwürdiger Leute, als diese Franzosen müssen überhaupt noch gesucht werden. Da sprechen sie immer von der Union der lateinischen Völker, loben immer die „SchwesterNation“ auf der Apenninhalbinsel, und sobald Italien einmal selbstständig vorgeht, schreien sie Zeter und Mordio, da sie die Freundschaft mit Italien nur in dem Sinne verstehen, daß dieses die unterthänige Magd der „großen Nation“ sein solle. Nun wagte Italien in den letzten Wochen, energisch gegen die Türkei vorzugehen, und gleich wurde es von den größten französischen Blättern in der heftigsten Weise abgefanzelt. Fast sollte man glauben, daß die Herren in Paris den Chech von Mitulene noch nicht vergessen hätten, wo ihnen Rußland den Rückzug gebot.

Sehr viele Großmächte scheinen stillschweigend übereingekommen zu sein, die Türkei als ein noli me tangere zu betrachten, um zu verhindern, daß durch ein unvorsichtiges Anschneiden der orientalischen Frage ein Weltkrieg entfacht werde. Es liegt auf der Hand, daß allen diesen Mächten das jüngste Vorgehen der Italiener mindestens unangenehm war. Aber versehen wir uns in die Lage der Italiener. Nach Jahren der schlimmsten inneren Kriegen hat sich ihre Finanzlage gehoben, der ökonomische Aufschwung ist auch nicht zu verkennen; nach Außen hin hat sich die Lage des Landes durch die Erneuerung des Dreibundes und die Freundschaft mit Frankreich und England gebessert. Ein junger König, der durch Familienverbindung mit Rußland bessere Fühlung gefunden hat, und der energisch und klug ist, folgte einem Könige, der gut bis zur Andolenz war. Zugleich ist eine neue Generation zur politischen Reife gekommen. Unter diesen Umständen mußte allseitig der Wunsch entstehen, die bisherige Reserve verlassen und wirklich einmal Großmachtpolitik treiben zu können, zumal nicht zu leugnen ist, daß ein gesteigertes Prestige auch die legendarische Rückwirkung auf das eigene Land haben mußte. Der Wunsch nach größerer Betätigung auf dem Gebiete der äußeren Politik schärfte aber auch den Blick für die Fehler der Vergangenheit. Man erkannte, wie falsch es gewesen, daß Mancini trotz Crispi's Drängen 1884 die Kooperation mit den Engländern in Ägypten ausgeschlagen hatte und dafür nach Massauah gegangen war. Nun ließ es, zu retten, was zu retten war, Tunis war Italien unrettbar verloren, der neue Kriegszustand von Bizerta bedrohte Sizilien; nahm Frankreich, wie zu erwarten war, auch Tripolis, so war Italien im Mittelmeer zur Bedeutungslosigkeit herabgedrückt. Durch die Abkommen mit Frankreich und England erzielte also Italien zunächst, daß Tripolis ihm freigegeben wurde. Von dieser Sorge befreit, ging nun Italien planmäßig vor, um im Mittelmeer zu zeigen, daß es „auch etwas“ sei. Es machte Propaganda in Kreta, in Albanien, ließ demonstrativ seine Flotte vor Tripolis einen Besuch abstatten und documentierte schließlich in Jerusalem anlässlich des Besuchs des Cardinals bischofs von Mailand, daß es entschlossen sei, von nun an seine katholischen Unterthanen im Orient selber zu schützen, daß es sich also von den Franzosen emancipieren wolle, die bisher das Protectorat über alle Christen im Orient ausgeübt hatten.

Darauf folgte der neueste Schritt, „der Fall von Mibi“. Die französischen Kritiker werfen den Italienern vor, sie hätten den Fall vom Jaune gebrochen, um mit der Türkei in einen Conflict zu kommen, der ihnen den Vorwand zu weiterem Vorgehen in anderen Gebieten des türkischen Reiches geben könnte. Unmöglich wäre das nicht; denn auch andere Mächte haben nach diesem oft bewährten Rezept schon größere Aktionen eingeleitet. Nun möchten aber die Franzosen dem kleinen

Italien zurufen: Quod licet Jovi, non licet bovi. Jedoch kann man die letzte italienische Ueberraschung auch anders erklären. Trotz aller gegenteiligen Versicherungen scheinen die Verhältnisse in der italienischen Colonie Erythrea nicht die günstigsten zu sein, da die Abessinier sich zu dem großen Streit um die Thronfolge rüsten, der notwendig nach dem Tode des kinderlosen Menelik ausbrechen muß. Zudem wirkt der Eindruck der Niederlage von Adua noch nach; auch die Attacke des Mad Mullah im englischen Somaliland gilt als ein bedenkliches Symptom, welches Einfluß auf die italienische Colonie Benadir haben könnte. Es mußte also durch irgend eine Action den Bewohnern der rothen Meeresküste gezeigt werden, daß Italien keine quantité négligeable sei. Der Anlaß war rasch gefunden. An der Küste von Yemen, die nur nominell unter türkischer Herrschaft steht, blüht seit Jahrzehnten Seeräuberei und Sklavenhandel. Dies doppelte Unwesen schädigte den Handel, der sich in den letzten Jahren von Massauah nach Aden und Hodeida an der arabischen Küste entwickelt hatte. Italien mußte also einschreiten, um seine eigenen Interessen zu wahren, da die Türkei machtlos ist und auch keine Flotte besitzt.

Hier in Italien hat man das Bombardement von Mibi recht freundlich aufgenommen, hat man es doch in Stillen stets recht drückend empfunden, daß die früheren Ministerien in der äußeren Politik fast zaghaft gewesen. Merkwürdiger Weise ist aber der auch politisch am meisten vorgegriffene Theil Italiens, der Norden, weniger entzückt, als der Süden. Besonders in Mailand verheißt man sich nicht, daß irgend eine Ueberstürzung Italien in eine neue Abenteuerpolitik verwickeln könnte. Im Süden aber ist vielen Feßspornen der Kamm geschwollen, und einzelne Blätter führen schon eine Sprache, die man im Auslande vielleicht gewagt finden dürfte. So suchen Einige, die man mit Recht oder Unrecht ministeriell nennt, alle Einwürfe des Auslandes mit der geschickten Vertheidigung abzuhun, daß Italien statt Tadelns den Applaus der ganzen Welt verdiene, weil es durch Vernichtung des Sklavenhandels im Rothen Meere nicht nur Ruhe schaffe, sondern auch eine Culturmission erfülle und gegen diese Vertheidigung kann natürlich kein Gegner des schmachtollen Sklavenhandels aufkommen. So wird also die Regierung aufgefordert, bis an's Ende zu gehen und sich nicht um die mehr oder minder platonischen Proteste der Türkei zu kümmern. (Zwischigen hat die Affaire durch das Abkommen mit der Türkei eine für Italien günstige Erledigung gefunden.)

Einige Politiker entwickeln schon kolossale Zukunftspläne; denn in mehreren Blättern tauchte die Nachricht auf, daß ganz Arabien sich gegen den Sultan empört hätte, daß die türkischen Soldaten an Epidemien litten, und von den Aufständischen schon oft besieg worden seien. In Folge dessen hätten die Mächte eine Action der Intervention geplant, die vielleicht mit der Theilung Arabiens durch England, Frankreich und Italien enden würde. Das sind zwar Spitzspitzen, aber ein italienisches Sprichwort sagt: „Wo Rauch ist, ist auch Feuer.“ Jedenfalls meint der „Popolo Romano“ mit Recht, daß jetzt alle Politiker Arabien einige Aufmerksamkeit schenken müßten; denn es sei wohl nicht zufällig, daß England gleichzeitig mit der Action Italiens in der Mibibay Truppen nach Aden schickte, die sich in dessen Hinterland mit feindlichen arabischen Stämmen herumzuschlugen. Das Blatt fügt hinzu, daß diese Operation in Aden, die man officös mit dem Kampf gegen Mad Mullah in Verbindung bringe, vielleicht dazu diene, irgend eine andere große Bewegung zu maskiren, da England an der Nordostküste Arabiens und im persischen Golf freie Hand bekommen wolle, für den Fall, daß die Bagdadbahn vollendet würde. Auf jeden Fall ist die gleichzeitige Activität Italiens und Englands in Arabien der Beachtung aller Politiker werth, selbst wenn Italien sich jetzt aus politischen Opportunitätsgründen vorerst wieder klug zurückziehen sollte, um gewisse mächtige Freunde nicht zu verstimmen. Salvatore Cortesi.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 20. November.

Die officöse Wiener „Pol. Corr.“ erhält aus Budapest folgenden Bericht über die parlamentarische Lage in Ungarn und kündigt gegenüber einer beharrlichen Obstruction die Ausschreibung von Neuwahlen an. Die Zuschrift sagt nämlich:

Ministerpräsident Széll hat seine Wahlen gemacht, in dem guten Glauben, daß es in Ungarn möglich sei, eine regierungsfreundliche Majorität auch mit reinen Händen zu schaffen. Die Bevölkerung hat bei den letzten Wahlen diesem guten Glauben Széll's volle Rechtfertigung widerfahren zu lassen. Die äußerste Opposition aber bewegt sich noch immer im alten Geleise, sie thut, als ob sie es im Gegensatz zur Bevölkerung darauf abgesehen hätte, den Nachweis zu führen, daß reine Wahlen in Ungarn zu den unrealisirbaren Idealen gehören. Zu dieser alten Oppositionsschule innerhalb des Parlaments gesellt sich neuestens die Gruppe der „Draufengebliebenen“ außerhalb des Parlaments. In der oppositionellen Presse wimmelt es in neuester Zeit von Erfindungen der buntesten Art. Das eine Blatt läßt sich seine oppositionellen Berichte consequent aus „Wiener Hofkreisen“ schreiben. Diese Berichte, die den Stempel der Unwahrheit allzu sichtbar auf der Stirne tragen, werden selbstverständlich von keinem ernsten Leser beachtet. Eine allerneueste Ente trägt eines dieser Blätter unpolitischen Lesern mit noch höherer Marke auf, indem es behauptet, sein Berichterstatter habe mit einem Erzherzog gesprochen. Diese Art krankhafter Oppositionsmache, die allerneuesten Datums ist, kommt der Tactik der veralteten äußersten Linken sehr gut zu statten, und man muß sich heute betrübt fragen, ob diese letztere Partei nicht mit ihrer Demonstration gegen die reinen Wahlen vielleicht am Ende gar Recht haben könnte. Dem Ministerpräsidenten liegt aber seine Schöpfung, nämlich die reinen Wahlen, sehr am Herzen, er wird daher nicht zugeben, daß das Parlament zum Raube einer offenen oder verhüllten Obstruction werde. Herr v. Széll wird, wenn das Abgeordnetenhaus nicht in frischerem Tempo arbeitet, ganz gewiß den Versuch machen, noch einmal mit reinen Händen an die Bevölkerung zu appelliren. Die ersten reinen Wahlen haben gezeigt, daß es möglich ist, eine regierungsfreundliche Majorität auch ohne Wahlschönung zu schaffen. Die zweiten reinen Wahlen müssen zeigen, daß es auch möglich sein wird, die Säuberung des Parlaments von turbulenten Elementen und die Hebung des Niveaus der Parlaments-Verhandlungen mit reinen Mitteln herbeizuführen.

Graf Albert Apponyi eröffnete die am 17. d. stattgehabte constituirende Sitzung der Tirmauer Filiale des Westungarischen Kulturvereins mit einer längeren Rede.

Dieser Verein — so führte Graf Albert Apponyi aus — ging in seinem Auftrufe von dem Grundzuge aus, daß Staat und Gesellschaft gegenüber den Agitationen der Nationalitäten mit vereinten Kräften vorgehen müssen. Manche haben hierin eine abschreckende Kritik des gegenwärtigen Vorgehens unserer staatlischen Factoren, was aber ganz ungerichtet ist. Redner will sich auf diesem culturellen Gebiete nicht mit der Kritik über die staatlischen Organe befassen, er läßt auch die Auffassung nicht gelten, als ob die Nationalitäten-Wirren jüngsten Datums wären, oder sich überhaupt vergrößert hätten. Durch eine auf jedem Gebiete eingetretene freiere Bewegung sind natürlich manche Erscheinungen geteilt hervorgetreten; es ist dies das Begleitersymptom einer jeden befreienden Politik, daß nicht nur das Gute, sondern auch das Schlechte aufsteigt wird. (Beifall.) Hiedurch werden jedoch nur die Symptome sichtbar, nicht aber das Uebel selbst größer. Dieses, nicht die Symptome müssen sanirt werden, der ganze Organismus muß gesund; hierzu ist das Zusammenwirken von Staat und Gesellschaft nothwendig. (Lauter Beifall.)

Feuilleton.

Trene Seelen.

Roman von Maria Theresia Mab, preisgekürnte Verfasserin von „Unter der Königstanne“ und „Wie es endete“.

(31. Fortsetzung.)

Frau Kleinpaul fühlte sich zwar gesellschaftlich Betty und Mila noch immer weit überlegen, aber die Vermögensverhältnisse waren jetzt den übrigen ziemlich gleich, ja Betty war entschieden günstiger situiert, weil sie einmal nicht zwei Töchter zu versorgen hatte, und zweitens daran gewöhnt war, zu erwerben. War damit ein wesentlicher Theil der gesellschaftlichen Schranke gefallen, so wurde das, was davon noch übrig war, mit Leichtigkeit durch den Umstand beseitigt, daß Betty und Mila doch sozusagen als Dr. Thielemann's, ihres wahrscheinlichen Schwiegerjohnes Angehörige betrachtet werden mußten.

Die Verhältnisse von Altenberg gaben einen willkommenen Gesprächsstoff, aber Wally, die im Anfang ebenso zurückhaltend beobachtete, wie Mila, ward aufmerksam und lebhaft, als einige ihrer Fragen von der jungen Fremden mit überraschendem Verständnis beantwortet wurden. Wally bot Fräulein Dombrowski schließlich sogar an, mit ihr englische und französische Literatur zu treiben, zur gemeinschaftlichen Uebung. Mila, die auf Wally sichtlich einen guten Eindruck machte, nahm das Anerbieten wohl erfreut, aber mit dem Vorbehalt an, daß diese Uebungsstunden bei ihr in der Wohnung abgehalten würden. Obwohl einigermaßen verwundert, ging Wally doch sofort auf den Vorschlag ein.

Zu Herrn Runk hatte Mila allein gehen wollen, aber Betty hielt es für besser, sie bei diesem ersten Besuchsversuche zu begleiten. Richard, der natürlich ebenfalls mitgekommen war, mußte im Stillen über die Verblüffung lachen, mit der sein Chef, der kleine, dicke Mann, zu der eleganten Dame hinauf sah, die ihm Dr. Thielemann als die

neue Comptoristin vorstellte. Die sichere Ruhe ihres Wesens imponirte ihm noch mehr, als ihre Erscheinung. Das sollte eine junge Provinzlerin sein, die zum ersten Mal in eine Stellung ging? Unmöglich! Er war geneigt, zu glauben, daß sich Dr. Thielemann mit ihm einen schlechten Scherz erlaubt habe. Fräulein Dombrowski fragte aber so unbefangenen, wann sie ihre Stelle antreten sollte, daß Herr Runk sein Gleichgewicht wiedergewann und sich selber ermutigend sagte, daß auch Falken gezähmt werden können.

Indeß nach der Antwort zu schließen, die Herr Runk seiner Gemahlin auf die Frage nach Mila ertheilt hatte, schienen ihm die Zähmungsversuche bis jetzt schlecht bekommen zu sein.

Der Einladung Frau Bertha Runk's hatten fast alle Eingeladenen Folge geleistet, von den verschiedenen „Näthinen“ angefangen bis zu dem Dichter. Frau Kleinpaul und Rosa kamen in großer Toilette, Wally dagegen wie gewöhnlich in etwas übertriebener Einfachheit. Betty Lang und Mila trugen Trauer, aber Fräulein Lang sah mit dem zierlichen, schwarzen Crepphütchen auf dem welligen, braunen Scheitel ungemein distinguirt aus, und Frau Runk konnte sich im Stillen nicht genug wundern, daß diese feine Dame sich Geld arbeiten sollte.

Noch überraschter war sie von Mila. Sie war von der eigenthümlichen Schönheit Mila's schon frappirt worden, als die Damen mit Dr. Thielemann ihren ersten Besuch gemacht hatten. Jetzt, da die Hausfrau das junge Mädchen ohne Hut sah und der herrliche Schmuck ihres kronenartig aufgesteckten Haares zur Geltung kam, über dessen Sammet schwarz es wie tief schwarze Dächer huschte, da stand in den grauen Augen der kleinen Frau etwas wie ehrliche Bewunderung, und mit besonderer Wärme begrüßte sie Fräulein Lang und deren Schöpfung. Gleich ihr hatten zwei andere Personen den Eintritt Mila's beobachtet: Herr Runk und Rosa Kleinpaul. Mit boshaftem Vergnügen bemerkte Frau Runk den Ausdruck von Groll in den Zügen ihres Mannes, den sie sich nur zu gut zu deuten wußte, und den Ausdruck von Reiz in

Rosa's Antlitz, der nur schlecht durch angenommene Gleichgiltigkeit verdeckt wurde.

„Es trifft sich sehr hübsch, daß Sie Bekannte hier finden,“ sagte die Hausfrau liebenswürdig zu den beiden Damen, „die Familie Kleinpaul ist bereits hier. Lieber Mann, führe doch Fräulein Dombrowski zu Frau Doctor Kleinpaul, Fräulein Rosa sieht schon ganz sehnüchlich her.“

Dann wandte sich die Hausfrau zu Thielemann.

„Guten Abend, lieber Doctor, das Concert wird gleich beginnen. Sie werden etwas Vorzügliches zu hören bekommen.“

Fast gleichzeitig traten Hans Gellner und Gustav Freyweg ein. Gellner's Haare und Bart glühten röthlich, als je, und seine Augen flogen gleichsam dem Körper voraus in den Saal; ach, Herr Hans Gellner hatte ja, seit Richard's Cousine (so wurde Mila allgemein genannt) in Wien war, wieder ein Ideal!

„Willst Du mir nicht guten Abend sagen, Hans?“ fragte Herr Runk sehr scharf.

Der Unglückliche hatte seine Tante nicht gesehen und wollte an ihr vorbeistürzen. Verwirrt stammelte er eine Entschuldigung und zog die linke Hand der Dame, in der sie seinen Blumenstrauß hielt, an seine Lippen. Sie war gezwungen, den Strauß fallen zu lassen, und die nächste Folge war, daß Hans Gellner auf die Blumen trat.

„Ich bitte Dich, gehe und suche Dir einen Platz, an dem Du kein weiteres Unheil anrichten kannst,“ sagte Frau Runk auf's Höchste entrüstet und wandte sich von ihrem zerknirschten Reffen ab und Herrn Freyweg zu, der sofort bei seinem ersten Besuche ihre volle Gunst gewonnen hatte.

Ja, das war ein Cavalier, tadellos in Haltung, Bewegung und Erscheinung; schon wie das kleine seidene Tuch unter dem Westentande hervor sah, war entzückend.

Lächelnd hatte Freyweg den kleinen Vorfall beobachtet. (Fortsetzung folgt.)

Ihr Theil an dieser Arbeit haben alle Organe des Staates: die Gesetzgebung, die richterliche und administrative Gewalt, die culturelle Verwaltung. In den bedrohten Theilen des Landes müssen in den localen Centren culturelle Institutionen errichtet werden; nicht unbedingt staatliche, doch notwendigerweise nationale. (Lebhafte Zustimmung.) Vor Allem aber müssen das Prestige der ungarischen Nation, des ungarischen Staates, die Totalität der nationalen Rechte, die Integrität des nationalen Selbstgefühls gewahrt werden; denn jede Wunde, welche diesen geschlagen wird, ist eine Wunde, durch welche die Geringschätzung des ungarischen Staates und der Nation einzieht. (Beifall und Applaus.) Dies ist nebst der Wahrung der unbedingten Reinheit, Gerechtigkeit und Wohlthätigkeit aller Functionen des ungarischen Staates nach innen (Lauter Beifall) die gründliche Sanirung des Organismus.

Redner entwickelte nun die Aufgaben, welche der ungarischen Gesellschaft hiebei harren und befaßt sich mit den nichtstaatlichen Organisationen im Rahmen der Gesellschaft. Eine wichtige Aufgabe fällt den Kirchen zu, deren Geschichte mit der unseres Landes so innig verschmolzen ist; unsere Connationalen jüdischen Glaubens erlangten ihre Gleichberechtigung zugleich mit dem Triumph der ungarisch-nationalen Idee und also sind all diese Factoren auch mit ihren historischen Erinnerungen, ihrer ethischen Mission verpflichtet, die nationale Idee zu pflegen. (Begeisterte Zustimmung.) Im Großen kommen sie dieser Verpflichtung auch nach; wir verlangen von ihnen nur Intensität, denn hier darf Niemand neutral bleiben: wer nicht mit uns, ist gegen uns! (Stürmischer Beifall und Applaus.)

Doch auch der Einzelne muß zur Sicherung der Integrität der nationalen Einheit beitragen; so im Rahmen der culturellen Vereine, denen es eben obliegt, dem Einzelnen den richtigen Weg zu weisen. Nicht nur der Ungar von reimmagyarischer Abstammung ist hier gemeint, sondern jedes Glied der politischen ungarischen Nation, welche Muttersprache immer es spreche. Eine anderssprachige Brüder, an die wir uns wenden, seien überzeugt, daß wir in erster Reihe ihr Interesse vor Augen haben, wenn wir die Bande fester knüpfen wollen, die sie an die einheitliche ungarische Nation fesseln. (Lauter Beifall.) Die Agitatoren berauben sie ihres Vaterlandes, ohne ihnen ein anderes bieten zu können; wir wollen sie in's volle nationale Leben einbeziehen; wir bieten ihnen Aussicht, ihre Söhne, wenn sie zu Ungarn werden, zur höchsten Stufe des staatlichen Lebens aufsteigen zu sehen. (Großer Beifall.) So sind die zwei Wege beschaffen, die unseren nichtungarischen Brüdern einerseits die Wohlthat der Agitatoren, andererseits unsere zielbewußte nationale Kulturarbeit eröffnen. Gibt es da noch ein Zaudern? (Lauter Beifall und Applaus.)

Zum Schluß verwies der Redner auf die Wichtigkeit der Arbeit unserer culturellen Vereine: er erhofft von diesem Tage ein Aufblühen der ungarischen Arbeit im Dienste der nationalen Idee.

Die Rede des Grafen Albert Apponyi wurde von den Zuhörern mit nicht endenwollendem Applaus und Eisenrufen aufgenommen.

Wie aus Klausenburg berichtet wird, hält dort die Kossuth-Partei am 22. d. ihre konstituierende Versammlung. Das Comité der Klausenburger Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei veröffentlicht folgende Erklärung: Die Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei besitzt in Klausenburg schon seit Jahren eine entsprechende Organisation und hat bei jedem Anlasse die ihrer Organisation innewohnende Kraft geltend gemacht. Anlässlich der letzten Reichstagswahlen haben bekanntlich beide Fractionen der Partei ein solches Ueberkommen getroffen, daß sie in den Bezirken bei gegenseitiger Unterstützung zu der Deputirtenwahl ihre Candidaten abwechselnd stellen werden. Die Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei hält treu an diesem Ueberkommen fest, und eben deshalb muß sie mit Bedauern constatiren, daß sich die Kossuth-Partei auf Kosten der bereits bestehenden Partei organisiren will, wodurch die Partei anstatt gefestigt zu werden, geschwächt und die Actionsfähigkeit der ein politisches Princip verfolgenden Männer dem gemeinsamen politischen Feinde gegenüber unterbunden wird. Diese Action ist nach Ansicht der Partei mit dem Ueberkommen beider Parteien nicht vereinbarlich.

Die „Bud. Corr.“ berichtet: „Im Sinne des §. 29 G.-M. XXIV ex 1901 ist der Gesetzentwurf betreffend die Incompatibilität der Magnatenhausmitglieder bis Ende des Jahres 1902 der Legislative zu unterbreiten. Aus diesem Gesetze erwachsen für die Regierung keine anderen Verpflichtungen, am allerwenigsten aber die, daß das Incompatibilitäts-Gesetz bis Ende 1902 auch publicirt sein müsse. Diejenigen, die etwas Anderes behaupten, beweisen hiedurch nur, daß sie das erwähnte Gesetz nicht gelesen haben.“

Ueber die Besprechung, die Minister-Präsident Dr. v. Koerber jüngst mit dem Führer der Deutschen in Böhmen, Dr. Eppinger, hatte, wird noch berichtet, daß der Cabinetchef erklärt habe, die Situation sei kritisch. Seine Person stehe nicht im Vordergrund, es handle sich nicht um die Existenz des Ministeriums; so gehe es nicht weiter, es müsse etwas geschehen.

„Narodni Listy“ theilen mit, daß die Regierung bereits für die nächsten Tage deutsch-czechische Conferenzen vorbereite, mit einem be-

chränkten Programm: die interne czechische Amtssprache einerseits und die Compensationen für die Deutschen andererseits. Der Erfolg dieser Conferenzen hänge von den Deutschen ab. Mehr denn je beweisen jetzt die Deutschen, daß Dr. v. Koerber ihr Gefangener sei. Die nichtdeutschen Völker werden aber nicht dulden, daß die Deutschen als Gesetz und Vorchrift das hinstellen, was ihnen gefällt. Diese Völker werden sich dem Commando des Eigensinns und des Uebermuthes der Deutschen nicht fügen. Aber auch dem Dr. v. Koerber, nicht bloß dem Parlament, könne dieser Uebermuth im gegenwärtigen Momente tödtlich werden.

Die bulgarischen Blätter vergleichen das Gerücht, daß sämtliche Officiere macedonischer Nationalität, deren Zahl eine große ist, beschloffen hätten, aus der bulgarischen Armee auszutreten, um ihrem Lande zu dienen.

Aus dem Berichte

der Handels- und Gewerbekammer in Kronstadt über die volkswirtschaftlichen Verhältnisse des Kammerbezirkes im Jahre 1901.

(Fortsetzung aus Nummer 271.)

Landwirthschaftliche Producte.

Die vorjährige Ernte in den Hauptfeldproducten muß nach den übereinstimmenden Berichten unserer Gewährsmänner im Allgemeinen als schwach bezeichnet werden. Sie ergab in den meisten Bezirken einen Ertrag unter Mittel. Es wiederpiegelt sich dieses unerfreuliche Resultat auch darin, daß die Landwirthe mit der Zahlung des Pachtbetrages und der Steuern im Rückstande blieben und häufiger als sonst den Voranschüßvereinen Darlehen entnahmen.

In die Grenzländer der siebenbürgischen Landestheile kann Getreide nicht verschifft werden, es muß sich daher dieser Verkehr unbedingt in der Richtung nach den großen Haupthandelsplätzen, Budapest, Wien und München bewegen. Die große Entfernung Kronstadts aber von den genannten Plätzen erklärt es zur Genüge, daß die hohen Frachtkosten eine außerordentliche Belastung dieses Ausfuhrgeschäftes bedeuten.

Die Gewährung eines Frachtschiffes, auf welche übrigens auch seitens anderer landwirthschaftlicher Berichterstatter das größte Gewicht gelegt wird, würde sonach eine große Erleichterung und kräftige Belebung dieses wichtigen Exportverkehrs nach sich ziehen und käme, wie dies ja nahe liegt, in letzter Linie auch dem kleinen Landwirthe zu Gute, der in der heutigen kriegenhaften Zeit ohnehin mit Mühen und Sorgen gerade genug zu kämpfen hat.

Im Hermannstädter Comitai war das Erntergebniß, und zwar auf dem Gebiete der Stadt Hermannstadt: in Weizen gut, Roggen mittel, Gerste schwach, Hafer schwach, Mais mittel, in Hülsenfrüchten mittel, Kartoffeln schwach, sonach — abgesehen vom Weizen und den Hülsenfrüchten — in allen übrigen genannten Feldfrüchten im Vergleiche zum Jahre 1900 geringer. Ein ähnliches Resultat läßt sich auch für die Gemeinden des Hermannstädter Central-Stubrichteramts-Bezirk feststellen.

Von obigen Ergebnissen abweichend war der Ertrag auf dem Gebiete der Stadt Mülbach: in Weizen mittel, Roggen und Mais unter mittel, in Hülsenfrüchten gut; ebenso im Mülbacher Stubrichteramts-Bezirk. Im Neuzmärker Bezirk sind die Getreidearten Weizen, Hafer, Mais gut gerathen.

Im Sektler Bezirk war das Ergebnis zumeist mittel, im Leischircher Bezirk kaum mittel und schwach. In Ziffern ausgedrückt stellt sich der Durchschnittsertrag für ein Katastralquadrat in Metercentnern und zwar auf dem Gebiete der Stadt Hermannstadt wie folgt: Weizen 8, Roggen 7, Gerste 6, Hafer 3, Mais 9, Hülsenfrüchte 5, Kartoffeln 25.

Auch in diesem Comitai haben hauptsächlich die abnormen Niederschläge und vielerorts die dadurch bewirkten Ueberschwemmungen in den Niederungen den unbefriedigenden Ausfall der Ernte bewirkt.

Ungeachtet der im Ganzen geringen Ernterträge konnten die Producte nicht zu entsprechenden Preisen abgesetzt werden; an einer lebhafteren Handelsbewegung hat es gefehlt.

Hans.

Der Großhändler Hansmarkt war äußerst schwach, sowohl was die Zufuhr als auch was die Nachfrage anbelangt. Der Preis eines Pfundes schwankte zwischen 30 und 40 Hellern. Es können als die Ursache der ungünstigen Gestaltung auch hier die allzu häufigen Regen angesehen werden.

Tabak.

Auch den Tabakbau haben die bekannten Witterungsverhältnisse, außerdem Hagelschlag, ungünstig beeinflusst.

Beplant waren auf Fogarischer Gebiet 33 Foch, deren Ertrag 17-25 Kilogramm ergab. Der Einlöbungspreis dieser Menge betrug 6759 Kronen 82 Heller; somit entfallen auf ein Foch 204 Kronen 84 Heller, auf einen Metercentner 39 Kronen 47 Heller.

Schaden in Deutschland anrichtete. Dem Schwedischen Feldherrn Torstenson machte der Gelehrte einst, um seinen Schutz für Magdeburg zu erbitten, eine goldene Himmelskugel zum Geschenk, die durch ein verborgenes Uhrwerk in 24 Stunden um ihre Achse gedreht wurde. Dieses kleine Kunstwerk, das für die damalige Zeit ein Wunderwerk war, zeigt, wie außerordentlich geschickt Guericke war, und wie er all' sein Können einsetzte, um seiner Vaterstadt von Nutzen zu sein und ihren bedrängten Bewohnern zu helfen.

Wenig bekannt ist es, daß Otto von Guericke der Erste war, der eine einfache Elektricitätsmaschine herstellte, indem er eine Schwefelkugeln rieb und aus ihr Funken zog. Er beobachtete und beschrieb zuerst die eigenartige Thatsache, daß die von der Schwefelkugel elektrisirten Körper dann von ihr angezogen werden. Von größter Bedeutung aber sind die Luftpumpenversuche Guericke's. Nachdem Torricelli gezeigt hatte, daß die Luft auf alle Körper einen Druck ausübt, der um so größer ist, je höher die Luftsäule ist, die auf dem Körper ruht, war von Wichtigkeit für die Forschung, das Verhalten der Körper im luftleeren Raum zu studiren. Damals aber kannte man kein Mittel, einen luftleeren Raum herzustellen, wenigstens waren die Versuche, die nach dieser Richtung gemacht wurden, nicht sehr erfolgreich. Guericke, der sich lebhaft mit dem Studium des leeren Raumes beschäftigte, kam zuerst auf den Gedanken, die Luft genau so mit einer Pumpe aus einem Gefäß zu entfernen, wie man etwa Wasser daraus entfernt. Zunächst legte er unten an ein großes mit Wasser gefülltes Faß eine Saugpumpe, und pumpte mit ihr das Wasser aus, und so im Faß einen luftleeren Raum zu erhalten. Dieser erste Versuch mißglückte, da die Luft mit lautem Rischen von allen Seiten durch die Poren und Risse des Holzes drang. Im Jahre 1650 erfand dann Guericke die bekannte Luftpumpe (die erste, noch äußerst roh und plump, wird in der Berliner königlichen Bibliothek aufbewahrt), mit der er seine damals in der ganzen Welt Aufsehen erregenden Versuche machte. Er stellte zueinander passende Halbkugeln aus Kupfer („Magdeburger Halbkugeln“) her, legte sie zusammen und pumpte dann die Luft aus. Der äußere Luftdruck preßte diese Halbkugeln so gegeneinander, daß sie oft weder durch schwere Gewichte, noch durch das Ziehen mehrerer starker Leute, auseinander gebracht werden konnten. Dieses Phänomen ist durchaus nicht wunderbar, wenn man bedenkt, daß auf jeden Quadratcentimeter Fläche ein Druck

Hoppen.

Nach einem Berichte der Schäßburger Hopfengenoßenschaft hat die Hopfenernte etwa um 20%, weniger ergeben als im Jahre 1900. Doch ist die Fehlung vollständig ausverkauft worden und es konnten selbst die älteren Jahrgänge (zum Preise von 30—40 Kronen für den Metercentner) größtentheils nach Rumänien zum Brodbaden abgegeben werden.

Die Hopfenpreise des Berichtsjahres waren am Produktionsorte für einen Metercentner Frühhopfen: 160—200, Späthopfen I. 120—140—150—160, II. 90—100—110—120, III. 50—60—70—80 Kr. — je nach der Farbe, Qualität und Behandlung. Diese Preise sind im Durchschnitte etwa um 50% geringer als die des Jahres 1900. Die Ursache hievon ist darin zu suchen, daß Böhmen eine doppelt so reiche Ernte hatte als in normalen Jahren, ebenso war der Ertrag in England und Belgien ausgiebiger als sonst. Nur in Deutschland war der Ausfall schwächer.

Infolge des ungünstigen Witterungsganges und großer Stürme Anfang August ist viel Hopfen mißfarbig geworden.

Handelsgärtnerei.

Die Kunst- und Handelsgärtnerei gewinnt an Ausbreitung. Ihre Thätigkeit wächst in dem Verhältnisse, als das wohlhabendere Publicum stets mehr Neigung entwickelt für moderne Gartenanlagen und Verwendung von Edel- und Zierpflanzen. Insbesondere die Rosenkultur erfreut sich seitens unserer Gärtner eifriger Pflege. Ziedner Gärtner (es gibt deren 3 in dieser Gemeinde) haben im Vorjahre an 10.000 Stücke Rosen versendet, zunächst nach inländischen Plätzen, namentlich Budapest, sodann auch in's Ausland: nach Salzburg, Innsbruck u. s. w. Das Geschäft wird als genügend lohnend bezeichnet. Vor der bekannten wirthschaftlichen Krise in Rumänien war die Ausfuhr auch dorthin nennenswerth, jetzt ist sie nur auf wenige Gelegenheiten beschränkt. In der genannten Gemeinde wird seitens einer Gärtnerfirma in letzter Zeit auch der Einsammlung und Verendung von Kräutern Aufmerksamkeit zugewendet.

Stimmen aus dem Publicum.

Die Kürschnergasse ist zum Augias-Stall geworden, den selbst ein Herkules vom Mist, der von den dajelbst jeden Tag mit den Wagen haltenden Fuhrleuten angehäuft wird, nicht reinigen könnte, denn was heute fortgeschafft wird, wird morgen durch neuen ersetzt und so ist diese Gasse fortwährend mit Mist bedeckt. Die Gassenfenster können nicht geöffnet werden wegen des Mistgeruchs.

Es wäre wünschenswerth, den fremden Fuhrleuten eine andere Haltestelle anzuweisen, damit auch die Kürschnergasse, wie die anderen der Stadt, rein bliebe.

Hermannstadt, 19. November 1902.

Die Bewohner der Kürschnergasse.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 20. November.

(Ernennung.) Der k. ung. Finanzminister hat den Debaer Katastral-Archiv- und Manipulations-Kanzleiofficial Stefan Hubay zum provisorischen Finanzconzipisten und Katastral-Evidenzhaltungs-Commissar ernannt.

(Veretzung.) Der k. ung. Ackerbauminister hat den k. ung. Thierzucht-Inspector Karl Vidl mit 1. December l. J. von Hermannstadt nach Szent-György verlegt und mit der Leitung des auf die Comitate Gf. Haromböth und Kronstadt sich erstreckenden 21. Thierzucht-Bezirks-Inspectorates betraut.

(Bestätigung.) Das k. ung. Ministerium des Inneren hat die Satzungen des Ghergyo-Szarhegyer katholischen Jugendvereines mit der Einreichungs-Clausel versehen.

(Die Klausenburger Advocatenkammer) verlaubbart, daß sie den Rechtsanwält Dr. Salamon Werkes, mit dem Sitze in Dös, in die Advocatenliste aufgenommen hat.

(Königin Elisabeth-Gedenkfeier.) Gestern hielt Erzbischof-Metropolit Johann Metianu in der Residenz-Kapelle eine Andacht, Vicar Dr. Florian Puscaru unter großer Assistenz in der Josefstädter Kirche um 9 Uhr Vormittags zur Erinnerung an die Königin Elisabeth feierlichen Gottesdienst.

(Stadtvertretung.) Montag den 24. d., Nachmittags 4 Uhr, findet im Sitzungs-Saale auf dem städtischen Rathhause eine Sitzung der Stadtvertretung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Zuständigkeits-Angelegenheiten. 2. Einschreiten des Stadtrathes Graz wegen Milderlag einer vorzuschweifende gewährten Unterstützung. 3. Bericht des Stefan Cipott wegen Errichtung einer siebenten Apotheke. 4. Vertrag über den Ankauf der Hausrealität Kalbbrunnengasse Nr. 7 für das Franz-Josefs-Bürger-Spital. 5. Voranschlag der städtischen Gemerbeschule

Otto von Guericke.

Zu seinem 300. Geburtstag.

Eine Säule der Cultur in wilder, sturmbelegter Zeit, so steht das Bild Otto von Guericke's, des gelehrten Magdeburger Bürgermeisters, vor uns, dessen 300-jähriger Geburtstag seine Vaterstadt zur Zeit in besonderer Weise feiert, und der uns veranlaßt, auch in diesen Spalten des bedeutenden Mannes zu gedenken. Die Gestalt dieses Gelehrten ist um so sympathischer, als er in einer Zeit, da die Brandfackel des dreißigjährigen Krieges über Deutschland leuchtete, an exponirter Stelle stand. Die stille Studirtube und wichtige wissenschaftliche Arbeiten verlassend, mißte er, auf den die Augen seiner Mitbürger voll Hoffnung und Vertrauen gerichtet waren, sich in das Getriebe der Politik.

Am 20. November 1602 wurde Guericke als Sohn des Rathsherrn Hans Guericke in Magdeburg geboren. Im Jahre 1617 bezog er die Universität Leipzig, studirte später in Jena und Leiden und trat 1626 in den Rath seiner Vaterstadt ein. Guericke war vom Rath zum Kriegsherrn von Magdeburg ernannt worden. Als Ingenieur und Mathematiker lag ihm besonders die Instandhaltung und Verbesserung der Festungswerke ob. Nur mit genauer Noth entran er im Mai 1631, als Tilly die Stadt erfürmte, mit seiner jungen Frau und seinen Kindern dem allgemeinen Ublade. Später verhandelte er, um seine Vaterstadt von dem Druck zu befreien, den die dort einquartierten Söldnerschaaren ausübten, in Leipzig, Münster, Regensburg, Prag und Wien mit den kriegsführenden Herren. Im Jahre 1646 wurde er Bürgermeister von Magdeburg. Trotz der vielen Sorgen, die gerade in dieser schweren Zeit mit seinem Amt verbunden waren, fand er doch noch Muße, seine wissenschaftlichen Arbeiten fortzusetzen.

Guericke war von einer erstaunlichen Vielseitigkeit; zwar ist die Erfindung der Luftpumpe sein Hauptverdienst auf wissenschaftlichem Gebiete, aber eine große Anzahl anderer Erfindungen und Entdeckungen verdanken wir ihm. Die bekannten „Wettermännlein“ und Wetterhäuschen, jene einfachen meteorologischen Instrumente sind Guericke's Erfindung. Mit einem solchen „Wettermännlein“, allerdings einem sehr kostbaren Instrument, dessen Werth auf 800 Thaler geschätzt wurde, sagte er den großen Sturm vom Jahre 1680 voraus, der großen

von 1 Kilogramm lastet, daß die Luft auf der Oberfläche des menschlichen Körpers mit einer Last von etwa 15.000 Kilogramm ruht. Großartig war das Experiment, das er 1654 auf Wunsch des Kurfürsten von Mainz, Johann Philipp, auf dem Reichstag in Regensburg ausführte. Hier machte er zwei Halbkugeln luftleer, die sich zu einer 120 Centimeter im Durchmesser messenden Kugel aus Kupfer ergänzten, und die 24 Pferde kaum von einander zu trennen vermochten.

Dieses Experiment, dem der Kaiser und viele edle Herren beiwohnten, zeigte evident, mit welcher gewaltigen Last die Luft auf den Körpern ruht, und bestätigte die um diese Zeit ausgeprochene Ansicht, daß wir täglich bei unserem Thun eine gewaltige Arbeit zu leisten haben, nur um den Luftdruck zu überwinden. Dieser interessante Versuch trug dem Gelehrten viel Ehre ein und verschaffte ihm einen Welttruf. Als vierundsechzigjähriger Greis legte Guericke 1676 sein Amt als Bürgermeister nieder, das er in aufopferndster Weise in der schwierigsten Zeit verwalte hatte. Er starb am 11. Mai 1686 in Hamburg bei seinem Sohn, der als kurfürstlich brandenburgischer Resident in der Hanfsstadt lebte; seine Gebeine aber ruhen dort, wo er gelebt und gewirkt, in seiner Vaterstadt Magdeburg, die ihm so viel zu verdanken hat. Gedenken wir seiner, als eines Förderers der Wissenschaft und eines Mannes, der als echter Ritter vom Geist sein Können in schweren Tagen der Allgemeinheit zur Verfügung stellte.

Interessante Abbildungen aus Anlaß des 300. Geburtstages Otto von Guericke's sind in dem großen populär-wissenschaftlichen Prachtwerk „Weltall und Menschheit“, herausgegeben beim Deutschen Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57, von Hans Kraemer in Verbindung mit hervorragenden Fachgelehrten, enthalten. „Weltall und Menschheit“, von dem erste Band bereits vollendet vorliegt, ist eine umfassende Geschichte der Erforschung der Natur und der Verwertung der Naturkräfte im Dienste der Völker. Das in 100 Lieferungen à 60 Bg. erscheinende, vorzüglich ausgestattete Werk enthält in meisterhafter Ausführung circa 2000 schwarze und bunte Illustrationen, sowie zahlreiche Facsimile-Beilagen und viele Extrabeilagen in einem ganz neuen, zur Verdeutlichung äußerst zweckmäßig angelegten System. „Weltall und Menschheit“ bildet eine unerschöpfliche Fundgrube des Wissens und der Belehrung.

pro 190...
halle des
Ergebnis
Parzelle
Berger
Gefälle
Archiv
in der
legenheit
Magazin
Gefuch.
sichen G
4. Dec
Nictatio
Cajin
Abends,
Frau B
staltet
Revier
aufstieg
kaufte
Comitai
Reihe d
Vertiefu
über G
Moderne
idealisti
Bühnen
leuchten
Realism
Maße an
der Fall
Besprech
des Lebe
mann's
„Weber“
Kramer“
selbstver
Crampote
der dem
Heinrich
Dramen
Veruch
männliche
bevorzugt
dem Licht
und dan
2710 Kr
21. d. die
Eintritt
nicht schuf
20 Meter
Nr. 2
thäterin
diese freu
gestern im
Freitag d
gasse Nr.
der kön.
74 Jahre
Großward
1853 sein
der Fläße
Paulis-Bl
ein, die
thal-Regie
königlichen
Ingenieur
Arbeiten b
zum Derr
zugeheilt,
Minister
In Würd
22. Febru
den Orden
heroben Leb
er zuletzt
rathes an
Direction.
absolvirt,
worbene G
er an den
In der Leg
tödtet; P
boden eine
Abeud bew
Gemeinde.
übrigen Fr
Kronstad
in der Umg
an der Ein
bei Mühl
war der S
gestaltete.
graphischen
den bedeute
erschien vor
und ein le
ihm eine be
unseres Ba
— (S
wird, ist d
haftete Stef
einem Wäch
solte. — A
weit dieser
Mittel er
That gestän
der Auswan
eine Woche,
Vermittlung

pro 1903. 6. Antrag wegen Beforgung der Fleischbeschau in der Fleischhalle des Confortiums der hiesigen Salami-Fabrikanten. 7. Licitationsergebnisse und Verpachtungen. 8. Verträge über den Ankauf von Parzellen auf der Conrad'schen Wiese. 9. Beschlusfassung über die Vergebung der Einhebung der städtischen Thoraccissen und der anderen Gefälle für das Jahr 1903. 10. Aufschrift des gr.-or. romänischen Reichsdecan-Consistoriums in Angelegenheit der Entschädigung für den in der Schewitsgasse abgetretenen Gassengrund. 11. Antrag in Angelegenheit der Bestimmung des Bauplatzes für das zu verlegenden Pulvermagazin. 12. Virillisten-Liste für das Jahr 1903. 13. Unterstützungs-Geld.

(Pferde-Verkauf.) Laut Kundmachung des k. ung. staatlichen Gestüts-Commandos in Szombathely werden dortselbst am 4. December l. J. 9 Stück ausgerittete Pferde, im Wege öffentlicher Licitation gegen Baarzahlung an den Meistbietenden verkauft.

(Vorlese-Abend des Hermannstädter Ungarischen Casino.) Morgen Freitag den 21. November, 6 Uhr 15 Minuten Abends, in der Turnhalle des Staats-Obergymnasiums Vorlesung: Frau B. Bod: „Weber die Frauenerziehung.“

(Treibjagd.) Der Hermannstädter Jagdverein veranstaltet Sonntag den 23. d. M. eine Treibjagd im Rothberger Revier. Nähere Angaben in der im Clublocal, Restauration Stadtpark, aufliegenden Subscriptions-Liste.

(Vorlesungen über moderne Literatur.) Ausverkaufstermin ein Vortragraum nicht fein, als es der große Saal im Comitathause gestern war, wo Redacteur Emil Reugeborn die Reihe der Vorlesungen über moderne Literatur mit einem von liebevoller Vertiefung in den ausserlehenen Gegenstand zeugniss gebenden Vortrage über Gerh. Hauptmann, einen der hervorragendsten deutschen Modernen, eröffnete. War schon die Einleitung, die dazu diente, die frühere idealistische und die neuere realistische oder naturalistische Richtung der Bühnenstücke und deren Dichter in großen und marcanen Zügen zu beleuchten und den Nachweis zu erbringen, daß auch die ideale Kunst ohne Realismus keine echte Kunst sei, geeignet, das Interesse der Hörer in hohem Maße anzuregen und zu fesseln, so war dies in noch verstärkterem Grade der Fall, als der Vortragende zum eigentlichen Thema des Abends: zur Besprechung der Werke Gerh. Hauptmann's schritt. Nach Schilderung des Lebenslaufes Hauptmann's besprach Vortragender zuvörderst Hauptmann's „Vor Sonnenaufgang“, dann dessen „Einame Menschen“, — „Weber“, — „Verjunkte Glocke“, — „Fuhrmann Henrich“, — „Michael Kramer“ vom psychologischen, socialen und bühnlichen Gesichtspunkte; selbstverständlich blieben des modernen Dichters „Friedensfest“, — „College Crampton“, — „Biberpelz“, — „Florian Geier“, — „Der rothe Hahn“, — der demnachst in Wien und Berlin zur Aufführung kommende „Arme Heinrich“ u. s. w. nicht vergessen. Als besondere Merkmale in den Dramen Hauptmann's hob Vortragender hervor, daß in denselben kein Versuch zur Lösung eines Problems gemacht und kein einziger starker männlicher Charakter vorgeführt wird, wogegen starke weibliche Charaktere bevorzugt erscheinen. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgte das Auditorium dem licht- und geistvollen Vortrage bis zum Verhallen des letzten Wortes und dankte dem Vortragenden durch lang andauerndes Händeklatschen.

(Kirchliches.) Eine Sammlung im Zaranter Bezirk ergab 2710 Kr. für den Baufund der hiesigen gr.-or. romänischen Cathedralen. (In Kircher's „Unicum“) wird morgen Freitag den 21. d. die verstärkte Trajovianische Musikcapelle bei freiem Eintritt concertiren. Beginn 1/8 Uhr Abends.

(Spenden.) Dem Verein für Christliche Erziehung armer, noch nicht schulpflichtiger Kinder haben gewidmet: die Firma Johann Farkaš 20 Meter Hosenstoff, Frau Elise Hedwig eine Wollhaube und 1 Wuff, M. N. 2 Kindermäntel und einen Wuff, sowie die jugendliche Wohlthäterin Elise Gromer aus deren Sparbüchse 5 Kronen. — Für alle diese freundlichen Gaben sagt die Vereinsleitung herzlichsten Dank.

(Todesfall.) Alexander Parady, Drechsler-Meister, ist gestern im Alter von 62 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Freitag den 21. d. um 3 Uhr Nachmittags vom Trauerhause Pempflinger-gasse Nr. 12 nach ev.-ref. Rituz auf dem ev. Friedhofe statt.

(Ministerialrath Joseph Bsch.) der stellvertretende Chef der k. ung. Landes-Wasserbau-Direction, ist am 17. d. im Alter von 74 Jahren in Budapest gestorben. Joseph Bsch wurde 1829 in Großwardein geboren. Er erwarb das Ingenieur-Diplom und begann 1853 seine Thätigkeit als Ingenieur bei den Vorarbeiten zur Regulirung der Flüsse Tarna und Zagova. Von 1859 bis 1871 nahm er bei der Paulits-Blajovacz Fluthschutz-Gesellschaft eine hervorragende Stellung ein, die er aber bald verließ, da er als Ingenieur bei dem Temes-Begathal-Regierungs-Commissariate Verwendung fand. 1873 wurde er zum königlichen Ingenieur I. Classe und zum Vorstands des Begacanal-Ingenieuramtes ernannt und zugleich mit der technischen Aufsicht der Arbeiten der Temes-Begathal-Gesellschaft betraut. 1877 avancirte Bsch zum Oberingenieur und 1879 wurde er dem Communications-Ministerium zugetheilt, wo er 1881 Baupinspector wurde. 1886 betraute ihn der Minister mit der Leitung der neustystemisirten hydrographischen Section. In Würdigung seiner Verdienste ernannte ihn Seine Majestät am 22. Februar 1899 zum Sectionsrath und verlieh ihm im selben Jahre den Orden der Eisernen Krone III. Classe. Bsch wirkte trotz seines hohen Lebensalters bis in die jüngste Zeit im Wasserbau-Ministerium, wo er zuletzt im Januar l. J. durch Verleihung des Titels eines Ministerialrathes ausgezeichnet wurde, als stellvertretender Chef der Wasserbau-Direction. Kaum hatte Bsch im Alter von 19 Jahren die Mittelschule absolvirt, als er im Jahre 1848 in das aus besser jungen Leuten geworbene Hungari-Bataillon der Honvéd eintrat. Unter Perczel nahm er an den Schlachten bei Dinnyés, Dora, Letenye und Moor theil. In der letzterwähnten Schlacht wurden zwei Drittel des Bataillons getödtet; Bsch blieb anderthalb Monate lang in Moor auf dem Dachboden eines Bauernhauses verborgen und flüchtete erst am Schloffer-Abend bewaffnet aus der inszwischen von den Oesterreichern occupirten Gemeinde. Dann machte er im 50. Bataillon unter Bem den ganzen übrigen Freiheitskampf mit. Er theilte sich an der Schlacht vor Kronstadt, an dem Sturm auf Déva, an den Kriegs-Operationen in der Umgebung von Arudbanya, an dem Sturm auf Karlsburg, an der Einnahme von Hermannstadt und schließlich an der Schlacht bei Mühlabach, in welcher er verwundet und gefangen wurde. — Bsch war der Schöpfer der Hochfluth-Signalfirung, die er musterhaft aus-gestaltete. Er redigirte die bisher erschienenen elf Bände der Hydro-graphischen Jahrbücher und fünfzehn Bände des Berichtes über die in den bedeutendsten Flüssen Ungarns beobachteten Wasserstände, außerdem erschien von ihm ein zweibändiges Werk über die Theil einft und jetzt und ein lehrreiches Buch über den Dammbau. Ungarn verliert in ihm eine hervorragende Autorität, die auch weit außerhalb der Grenzen unseres Vaterlandes sich allgemeiner Anerkennung erfreute.

(Aus Mah und Fern.) Wie aus Nyiregyhaza berichtet wird, ist dort am 17. d. wegen zahlreicher Einbruchsdiebstähle ver-haftete Stefan Doby-Magy in dem Momente entsprungen, als er von einem Wächter begleitet, in's Gefängniß des Gerichtshofes überführt werden sollte. — Der 18-jährige Anton Müller hat in Baja seinen Vater, weil dieser ihn wegen einer Ungehörigkeit geächtet hatte, mit einem Knüttel erschlagen. Der Thäter, der sofort verhaftet wurde, ist seiner That geständig. — Wie aus Fiume berichtet wird, nimmt dort die Zahl der Auswanderer in der letzten Zeit sehr stark zu. Es vergeht kaum eine Woche, in der nicht einige Hundert Auswanderer via Fiume, durch Vermittlung dortiger Agenturen, die Fahrt nach Amerika antreten würden.

Am 18. d. wurden 100 Auswanderer, größtentheils aus Kroatien, nach Gemna verschifft. — Die Gendarmerie in Oberplan verhaftete drei bosnische Wärenführer, die mit ihren Wagen von Ort zu Ort zogen. Sie sind beschuldigt, in vielen Gemeinden des Böhmerwaldes nächtliche Einbrüche verübt zu haben. Die Verhafteten besitzen Sparcassebücher auf 25.000 Kronen. — Aus Meran wird gemeldet: Am 17. d. Abends hat eine Hausbesitzerin in dem Bergdorfe Matz bei Schluderns im Bintliggau aus Rache ihr Haus angezündet. Das Feuer griff rasch um sich, und in kurzer Zeit standen 24 hölzerne Häuser in Flammen und wurden eingeeicht. Kleinvieh und Rüge sind in Menge verbrannt. Erst nach drei Stunden konnten Feuerwehren im Dorfe erscheinen und den Brand localisiren. Matz ist ein armes Bergdorf mit 700 Einwohnern. Die Bewohner sind durch den Brand in das größte Elend versetzt.

(Eisenbahn-Unfall.) Die Passagiere des am 18. d. M. um 2 Uhr 35 Minuten Nachmittags vom Budapest Ostbahnhof abgegangenen Miskolcz Güterzuges waren nächst Katos-Kerektur Zeugen eines gräßlichen Vorfalles. Auf der Strecke Budapest-Katos-Kerektur sind gegenwärtig Arbeiter mit der Neuschotterung des Bahnkörpers beschäftigt. Diese Arbeiter hatten das Rad des Güterzuges zu spät wahrgenommen. Zwei Arbeiter wurden von der Locomotive überfahren und auf der Stelle getödtet; zwei anderen Arbeitern gelang es noch rechtzeitig, zur Seite zu springen; sie erlitten nur leichte Verletzungen. Der Zug mußte 13 Minuten auf freiem Felde halten, bis die Todten zur Seite geschafft waren.

(Der Winter.) In Großwardein ging am 17. d. M., in Keszdivasarhely am 18. d. M. dichter Schnee nieder. — In Budapest wurde am 18. d. die Eisbahn im Stadtwaldchen eröffnet. — Aus Fiume wird vom 18. d. berichtet: Die Wora wüthet mit ungechwächter Kraft fort. An exponirteren Stellen der Stadt sind Seile gezogen, um Schutz gegen die Wora zu bieten. Die Hügel aus Kroatien kommen schneebedekt an. Kleinere Schiffe trauen sich nicht, den schädlichen Hafen zu verlassen. Im Freihafen ruht die Ein- und Auslade-Arbeit bei den Schiffen vollständig. — Seit 17. d. herrscht in Triest ein eisiger Vorkaum. Die Temperatur ist auf drei Grad unter Null gesunken. Der Verkehr auf den Localbahnen nach Capo d'Istria und Opicina ist eingestellt. Die Schiffe können weder ein- noch auslaufen. — Aus Kiew wird gemeldet: Auf dem Dnieper ist unerwartet Eisgang eingetreten. Einige Dampfer wurden während der Fahrt vom Eis überrollt und befinden sich in bedrängter Lage. Es herrscht 12 Grad Kälte. Wie aus Sebastopol gemeldet wird, wüthete am 17. d. auf dem Schwarzen Meere bei 6 Grad Kälte starker Sturm. Nachts trat Schneefall ein. Die Dampfer stüchteten in die Häfen.

(Verschiedenes.) Am 18. d. hat die Leitung des Temes-varer „Deutschen Tageblattes für Ungarn“ Victor Drendi-Hommenau übernommen. Als verantwortlicher Redacteur zeichnet auch fernherin Koloman Feisthammel. — Die Budapest Polizei hat am 17. d. den bei dem Advocaten Dr. Koloman Horvath angestellten Advocatur-candidaten Gabriel Bleier wegen Veruntreuung verhaftet. Bleier hat als Bureauleiter Horvath's 10.000 Kronen, die aus einer Concursmasse eingelassen waren, unterschlagen. Bei seinem Verhöre gab Bleier an, daß er die 10.000 Kronen seiner Schwester auf einige Tage geliehen habe, und diese sei mit dem Gelde durchgebrannt. — In der Gemeinde Bodranj im Bereger Comitaz, wo wegen der mißrathenen Ernte ohnehin schon großes Elend herrscht, werden seit Anfang November Steuerexactionen vorgenommen. Die armen Gemeindebewohner sträuben sich aber, ihre letzte Habe herzugeben und es lag die Gefahr nahe, daß sich die Erbitterung in einem offenen Aufruhr Luft machen würde. Um der Gefahr eines Zusammenstoßes zwischen der Bevölkerung und der Behörde vor-zubeugen, richtete der Gemeindevorstand an das Finanzministerium eine dringende Eingabe, in welcher er um Einstellung der Execution und Er-laffung der Steuerrückstände bittet. — Die Würschenschaft und die anderen jatsifactiongebenden Körperschaften der Berliner Universität werden am Donnerstag eine gemeinsame Berathung halten, um die bereits ein-geleitete Bewegung zur Einschränkung der Pistolenjururen zu fördern. Es sollen entsprechende Kundgebungen an die Officierscorps und an die deutschen Kriegsminister gerichtet werden, um dahin zu wirken, daß bei Zweikämpfen zwischen Studenten und Officieren auf die Pistolen verzichtet und nur der Säbel gewählt werde, ausgenommen besonders schwere Fälle. — Der Generalpostmeister der Vereinigten Staaten wird beim Congreß beantragen, die Verhandlungen mit Deutschland, England und Frankreich, wonach das Brieffporto auf zwei Cents festgesetzt wird, zu genehmigen.

(Unfälle.) In Hauptaderstraße des in der Nähe vom Starnbergersee gelegenen Kronberges Penzberg entlud sich am 17. d. Abends eine von früheren Sprengarbeiten liegen gebliebene Patrone. Ein Bergmann wurde getödtet, drei Andere wurden schwer verletzt. — Im Glasgower Hafen brach am 18. d. Nachmittags in einem der Anchor-Line gehörenden Schuppen ein Feuer aus, welches mit großer Schnelligkeit die dort lagernden Vorräthe von Stroh und Heu ergriff. Das Dach des Magazins stürzte in der Länge von 250 Yards ein. Bei dem Brande wurde eine Person getödtet und 8 verletzt. — In einem Magazine der Citadelle von Cairo, in welchem ein Lager von einer Privatgesellschaft gehörenden Brauntöhlen untergebracht war, fand am 18. d. eine Explosion statt, bei der 18 Personen getödtet und einige verwundet wurden. Bei der Explosion wurden Trümmertheile durch das Dach eines auf einem benachbarten Hügel befindlichen ägyptischen Armeemagazins geschleudert, ohne daß jedoch dessen Inhalt in Brand geraten wäre.

(Ermordung deutscher Matrosen.) Die „Agence Havas“ meldet aus Athen: Die Polizei verhaftete am 18. d. Früh einen Matrosen der „Corelys“, Namens Kofler, als Urheber des an dem Quartiermeister Biderich begangenen Mordes. Da die Deutschen angegeben hatten, die Mörder könnten nur Griechen sein, kam es vor dem Polizeibureau zu einer geringfügigen Kundgebung, wobei Hochrufe auf Griechenland ausgebracht wurden.

(Hohes Alter.) In Bukarest starb dieser Tage der Bürger Johann Komineos, der ein Alter von 118 Jahren erreichte. Er hatte im Jahre 1854 vom Zar Nicolaus den St. Annen-Orden und 23 Jahre später vom Kaiser Alexander für seine Bravour im türkischen Kriege eine Decoration erhalten.

(Tödlicher Unfall.) Der Monteur Burckhardt aus Würzburg, ein etwa 30-jähriger Mann, hatte in der Waihenhaus-Druckerei zu Halle a. S. eine neue Koenig & Bauer'sche Kreis-bewegungsmaschine aufgestellt und war bereits im Begriffe, abzureizen, als ihn ein auffallendes Geräusch veranlaßte, während des Ganges der Maschine noch einmal von der Stirnseite der Maschine aus in dieselbe hineinzusehen, indem er den Kopf in die Oeffnung neben dem Radkranz steckte. Das zurückkehrende Fundament drückte den nicht früh genug zurückgezogenen Kopf des Unglücklichen gegen das Maschinengestell und tödtete den Mann auf der Stelle.

(Vulkanische Ausbrüche.) Nachrichten aus Honolulu vom 11. d. M. zufolge meldet eine drahtlose Depesche von der Insel Hapai, daß der Vulkan Kilauea in der größten Eruption ist, wie sie seit den letzten zwanzig Jahren vorkam.

(Erdbeben.) In Pontafel wurde am 18. d. M. um 5 Uhr 58 Minuten Früh ein leichter Erdstoß verspürt.

(Bilderbogen für Schule und Haus.) Von diesem schönen und verdienstvollen Unternehmen, das die Gesellschaft für vervielfältigende Kunst in Wien herausgibt, ist soeben das

vierte Heft, enthaltend Bogen 76—100, erschienen. Wie bei dem vorigen Hefte, überwiegen auch diesmal gegenständlich die Darstellungen aus der Geschichte. D. Friedrich hat vier Bogen beigezeichnet, auf denen die Zeit der „Kreuzzüge“, das „Kirchenwesen im Zeitalter der romanischen Kunst“, „Wien zur Zeit der Babenberger“ und „Wiens Türkenbelagerung 1683“ geschildert werden. C. Hasmann bringt Bilder „Aus der Zeit Heinrich's II. Jasomirgott“, aus dem Leben der „Landknechte“ und zeigt uns auf einem dritten Bogen die „Costüme im XIV. Jahrhundert“. Hans Schwaiger hat „Avaoren“ gezeichnet, G. Niemann die „Karlskirche“ und M. Liebenwein, auf einem besonders schönen Blatt Herrn „Walter von der Vogelweide“. Zwei sehr instructive Bogen mit modernen Kriegsschiffen und solchen des XVIII. Jahrhunderts stammen von A. v. Pflügl, der auch dem „Bürgerlichen Leben zur Zeit Maria Theresia's“ ein Blatt gewidmet hat, und R. Frank. Die reiflichen historischen Darstellungen („Wilder aus dem Leben der Römer“, „Karl der Große“, „Magmilian I.“, „Maria von Burgund“ und „Aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges“) haben A. Hirémy-Hirschl, J. Urban und J. Lesler, G. Lahoda und A. F. Seligmann gezeichnet. Daran schließen sich vier geographische Blätter: „Die Donau von Wien bis Budapest“ von J. Tomec, „Niederösterreichs Mittelgebirge“ von J. M. Keller, „Budapest II“ von R. Nadler, und „Ung.“ von J. Wilt. Es folgen dann zwei Bogen mit „Darstellungen aus dem Leben des Volkes“ (Subtiler Wohnhäuser, Fischer, Schiffer) von Keller und M. Supantitsch. Den Schluß bilden zwei Blätter „Tierleben“ (Pferde und Geflügel) von A. Bod und A. Simony. Die angeführten Namen der Zeichner bürgen für den hervorragenden künstlerischen Werth der Bilder, sowie der altbegündete Ruf des Verlages für die Güte der Reproduktionen. Die erklärenden Texte auf den Rückseiten stammen aus der Feder berufener Fachgelehrten und Schulmänner. Die „Bilderbogen für Schule und Haus“ kosten in einzelnen Bogen schwarz 10 Heller, farbig 20 Heller, außerdem erscheint eine Liebhaber-Ausgabe (auf feinem Velin-Papier mit besonderen Textblättern in Mappe) zum Preise von 10 Kronen und eine Volks-Ausgabe (in Umhlag) zum Preise von 3 Kronen. Zu beziehen sind die „Bilderbogen für Schule und Haus“ in lojen Bogen durch jede Schulbuch- und größere Schreib-waaren-Handlung, die Serien-Ausgaben durch jede Buch- und Kunst-handlung.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Freitag: Wannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags.

(Badeanstalt der Section „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathenvereines auf der unteren Promenade.) Badeordnung für Freitag: Kneippuren, Massagen, Kautwassercuren, Wannenbäder mit Wasser der Trinkwasserleitung von 6 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von halb 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

(Kleine Mittheilungen.) Gefunden wurde gestern Abend in der Reiffenelsgasse ein Tuch; abzuholen von der Administration dieses Blattes.

Original-Telegramme.

Wien, 20. November. Koerber hatte Besprechungen mit mehreren deutschen Parteiführern, um die widerstrebenden Elemente zur Besichtigung der Verständigungs-Conferenz mit den Czechen zu bewegen. Die Aus-sichten hierzu sind sehr gering.

Belgrad, 20. November. Das Königspaar begibt sich am Todes-tage Milan's nach Krusebol, um der Einweihung der vom König Franz Josef erbauten Grabkapelle für Milan beizuwohnen. — Das neue Cabinet unter dem Präsidium des Generals Pinzar Markovics ist gebildet.

Fremden-Liste

vom 20. November.

- Hotel Nämischer Kaiser. Wodak, Ingenieur, von Brad; Fabritius, Beamter, von Sefi-Szent-Görgy; Bain, Privatier, Berger sammt Gattin, Privatier, von Hatzeg; Kovacs, Lehrer, Biennensfeld, Weiß, Brill, Jahn, Stern, Kaufleute, von Wien; Pfeifer, Pollat, Weiß, Stampf, Gondos, Kaufleute, von Budapest; Sempliner, Kaufmann, von Brünn.
Hotel Melzer. Stefan, Steuerbeamter, von Fünfkirchen; Lupton, Privatier, von Bukarest; Graßer, Executor, von Mühlbach; Salamon, Wegner, Kaufleute, von M. Kubas.
Hotel Mihail. Petrisor, Kaufmann, von Talmatsch; Ghorogor, Privatier, von Albin; Georgescu, Privatier, von Ghergani.
Hotel Central. Drbol, Holzhändler, von Szatmar.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.

Samstag den 22. November 1902:

II. Abonnement. 5. Vorstellung.

Jadwiga.

Operette in 3 Acten von Rudolf Dellinger.
Cassa-Eröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr Abends.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 19. November.

Table with 2 columns: Exchange rate/price and corresponding instrument name. Includes entries for Goldrente, Kronen-Rente, Ungarische Staatsbahn-Aktien, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 19. November.

Table with 2 columns: Exchange rate/price and corresponding instrument name. Includes entries for Gold-Rente, Kronen-Rente, Investitions-Rente, etc.

Hermannstädter Münzen-Platzcours

vom 20. November.

Table with 4 columns: Instrument name, Kauf price, Verkauf price, and another price. Includes entries for Ducaten, Lei (Noten), Lei (Silber), etc.

M.-Z. 18757/1902.

[1049] 1-2

Auandmachung.

Zur Sicherstellung der **Arbeitsleistung** und **Petroleum-Lieferung** für die Beleuchtung jener Stadttheile, die mit Petroleum beleuchtet werden, wird **Mittwoch den 26. November 1902**, Vormittags 9 Uhr, im Rathhaussaale die **mündliche Licitation** unter Zulassung schriftlicher Offerte abgehalten werden.

Die Lieferung erstreckt sich auf 3 Jahre, das ist auf die Zeit vom **1. Januar 1903 bis 31. December 1905** und umfasst 114 Stück ganznächtlige und 91 Stück halbnächtlige Lampen.

Die näheren Vertrags-Bedingungen können beim Stadtbauamt eingesehen werden, wo auch schriftliche, mit einem Badium von 400 Kronen versehene Offerte bis zum Beginn der mündlichen Licitation einzureichen sind.

Das Ergebnis der Licitation unterliegt der Genehmigung durch die Stadtvertretung.

Nagyszeben, am 15. November 1902.

Der Magistrat.

M.-Z. 18651/1902.

[1050] 1-2

Auandmachung.

Zur Vergebung der im städtischen Schlachthause in Abfall kommenden **Düngers** auf die Dauer von 3 Jahren, d. i. für die Zeit vom **1. Januar 1903 bis 31. December 1905** wird **Donnerstag den 27. November 1902**, Vormittags 9 Uhr, im städt. Rathhaussaale eine **mündliche Licitation** abgehalten.

Die näheren Licitations-Bedingnisse können beim Stadtbauamt eingesehen werden.

Das Ergebnis der Licitation unterliegt der Genehmigung der Stadtvertretung.

Nagyszeben, am 15. November 1902.

Der Magistrat.

Aus dem Amtsblatte.

Erledigungen.

Beim Tordaer Bezirksgerichte eine zweite Gerichtsvoßsieber-Stelle. Gesuche bis 2. December.

Bei der Klausenburger Universität eine Diener-Stelle. Gesuche bis 14. December.

Beim Déter Gerichtshofe eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 15. December.

Zu vermieten

ist ein **Haus** in **Salzburg** (Vizakna) Nr. 752, welches günstig gelegen und für ein Geschäfts-Unternehmen geeignet ist. [1054] 1-1

Das Haus besteht aus 2 Zimmern, Scheune, Stallung und einem großen Garten.

Auskünfte erteilt **Frau Susanna Lazar**, Hermannstadt, Mühlgasse Nr. 18.

frische Donau-fische

täglich bei mir zu haben. **Sonntag, Dienstag und Freitag** auch in der **Saggasse** vor den Fleischbänken.

Bestellungen werden prompt effectuirt.

A. L. Halpern,
Elisabethgasse 34. (950) 7-10

August Breit.

Wein-Producent, Wein-Commissionär und -Agentur, **Werschetz, Süd-Ungarn**, empfiehlt sich zum **Wein-Einkauf** unter **Zusicherung** der solidesten Bedienung. [1053] 1-2

Privat-Unterricht

erteilt [762] 1
pens. Pfarrer Andreas Fisi
Knaben und Mädchen der vier Elementar-Claffen in allen Lehrgegenständen **in und außer dem Hause**, auch an solche, die die Schule nicht besuchen, und zwar, wenn mehrere Kinder zusammen sind, à 2 Kronen pro Monat. Für Einzelne pro Stunde 50 Heller.

Auch empfiehlt er sich als **Lehrer in Violin, Zither u. f. w.** pro Stunde 50 Heller.

Kürschner-Gasse Nr. 21.

P. T.

Textil-Abtheilung

in freundliche Erinnerung und empfehle **in reicher Auswahl:**

Kleider- und Wäsche-Barchent, Damen- und Herren-Wäsche, Speise- und Kaffee-Garnituren, Baumwoll- und Leinen-Taschentücher, Frottir-, Damast- u. Creppe-Handtücher, Schürzen in jeder Art, vorgezeichnete Tischläufer-Milieus und Tassendecken

samt **echtfarbiger Seide u. Stickgarne, Steppdecken** in **Wollatlas und Seidenglanz-Satin** in allen Preislagen.

Hochachtungsvoll
J. B. Misselbacher sen.
[1048] 3-10

Annoncen-Expedition

von **Heinrich Schalek,**
Wien, I., Wollzeile II, Parterre u. I. Stock,
Gegründet 1873, • Telephon 809,
Clearing-Conto der k. k. Postsparcassa 804.316,
empfiehlt sich zur **billigsten und prompten** Ausführung von **Insertions-Aufträgen** für alle Zeitungen des **In- und Auslandes.**

Fachmännische Rathschläge, Annoncen-Entwürfe, Preisanstellungen kostenfrei.

Neuester grosser Zeitungs-Katalog an Inserenten gratis und franco.

Eigener Collectiv-Anzeiger in den Journalen
„**Neue Freie Presse**“
und
„**Neues Wiener Tagblatt**“
für Annoncen jeder Art, wie:
Kauf- und Verkaufs-Anzeigen aller Geschäftszweige, Compagnon-, Agentur-, Vertreter-, Stellen-Gesuche, Offert-Ausschreibungen etc.

Das Wasser unserer

Gleichenberger Constantin-Quelle

weltberühmt durch seine heilende Wirkung gegen **Katarrhe aller Schleimhäute**, insbesondere **Rachen-, Kehlkopf-, Luftröhren-, Bronchial- und Magen-Katarrhe**

versendet die **Direction des Gleichenberger Johannisbrunnen-Actien-Vereines directe ab Quelle** in stets frischer Füllung nach Hermannstadt **nur** an die Firma

J. B. Misselbacher sen.

(944) 10-25

MÖBEL

Tischler- u. Tapezierer-Möbel-Niederlage

Gustav Engber,

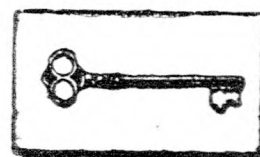
Hermannstadt, Schmiedgasse 19.

Reichhaltiges Lager von soliden, geschmackvollen Einrichtungen in allen Stylarten zu allerbilligsten Preisen. Bestellungen von Möbeln, sowie Tapezierer-Arbeiten werden zu billigen Preisen solid und sauber hergestellt. [1024] 4

Schicht-Seife

Marke:

„Hirsch“ oder „Schlüssel“.



Beste, ausgiebigste und deshalb billigste Seife. [1003] 8-25

Ueberall zu haben!

Allein echter englischer

Apotheker A. Thierry's BALSAM.

Sanitätsbehördlich geprüft und begutachtet.

Die Adjustirung der Flaschen steht unter handelsgesetzlichem Musterschutz.



Allein echter Balsam aus der Schutzengel-Apothek des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn

Dieser Balsam dient innerlich und äusserlich. — Er ist: 1. Ein **unerreicht wirksames Heilmittel bei allen Krankheiten der Lunge und der Brust**, lindert den **Katarrh** und stillt den **Auswurf**, benimmt den **schmerzhaften Husten** und heilt selbst **veraltete solche Leiden**.

2. Wirkt vortrefflich bei **Halsentzündung, Heiserkeit** und allen **Halskrankheiten** etc.

3. Vertreibt jedes **Fieber** gründlich. 4. Heilt überraschend rasch **Magenkrampf, Kolik** und **Reissen im Leibe**. 5. Wirkt gelinde abführend und blutreinigend, reinigt die **Nieren**, benimmt **Hypochondrie** und **Melancholie** und stärkt den **Appetit** und die **Verdauung**.

6. Dient vortrefflich bei **Zahnschmerzen, hohlen Zähnen, Mundfäule** und allen **Zahn- und Mundkrankheiten** und benimmt das **Aufstossen** und den **üblen Geruch** von **Mund** und **Magen**.

7. Dient äusserlich als **wunderbares Heilmittel** für alle **Wunden, Hitzblattern, Fisteln, Warzen, Brandwunden, erforene Glieder, Krätze, Rände** und **Ausschläge**, benimmt **Kopfschmerz, Sausen, Reissen, Gicht, Ohrenscherz** etc. **Man achte immer genau auf die grüne Nonnen-Schutzmarke wie obenstehend!** Vor Fälschungen schützt am besten der **directe Bezug** von der **Fabrik in Original-Falzcartons** franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns. 12 kleine oder 6 Doppel-Flaschen 4 Kronen, nach Bosnien und Herzegowina 4 Kronen 60 Heller. Weniger wird nicht versendet. **Versendung nur gegen Vorausanweisung** des Betrages **oder Anzahlung**.

Warum leiden Sie? wo Ihnen doch sichere Heilung aller und jeder, wenn auch **noch so** schmerzhaften und gefährliche Operation und sogar Amputationen vermeiden können durch Anwendung von

Apotheker A. Thierry's allein echter

Centifolien-Salbe

von **ausserordentlicher Zugkraft**, in der **Heilung der Wunden**, sowie in der **Linderung der Schmerzen unerreicht**. Echte Centifolien-Salbe findet Anwendung: Bei böser **Brust** der **Wöchnerinnen**, **Stockung des Milchabflusses**, **Brustverhärtung**, bei **Rothlauf**, bei **allerhand alten Schäden**, **offenen Füssen** oder **Beinen**, **Wunden**, **Salzfuss**, **geschwollenen Füssen**, selbst bei **Knochenfrass**; bei **Hieb-, Stich-, Schuss-, Schnitt- und Quetschwunden**; zur **Herausziehung aller Fremdkörper**, als: **Glas- und Holzsplitter, Sand, Schrote, Dornen** etc.; bei **allen Geschwüren, Gewächsen, Carbunkeln, Neubildungen**, selbst **Krebs**; bei **Fingerwurm** oder **Tadel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgegangenen Füssen, Brandwunden aller Art**, **erforenen Gliedern**, beim **Durchliegen der Kranken**, **Geschwulst am Halse**, bei **Blutgeschwüren, Ohrenlaufen** und **Wundsein der Kinder** etc. etc. **Versendung nur gegen Vorausanweisung** des Betrages. Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und **Packung** etc. 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller. **Atteste liegen in Originalen massenhaft auf**. Ich warne vor dem **Ankauf von wirkungslosen Fälschungen** und bitte genau zu beachten, dass auf jedem Tiegel die Firma **„Schutzengel-Apothek des Thierry (Adolf) LIMITED in Pregrada“** eingebrannt sein muss.

Diese beiden, in ihrer Heilkraft unübertrefflichen Mittel unterliegen niemals dem Verderben, sondern werden im Gegentheil je älter, desto werthvoller und wirksamer, auch leiden sie weder durch **Frost**, noch durch **Hitze**, können daher zu jeder Jahreszeit versendet werden. Sie bringen fast immer **Erfolg** und **Hilfe**, zumindest bis zum Eintreffen eines Arztes, selbstredend darf man niemals zu anderen Fälschungen oder derlei vielfach angebotenen **worth- und wirkungslosen sogenannten Ersatzmitteln** greifen, für welche man wohl nur zwecklos Geld hinauswirft, sondern man halte sich stets nur an diese beiden altbewährten, **reellen, billigen, verlässlichen, dabei absolut unschädlichen, weltbekannten Mittel**, welche in jeder Familie für alle Fälle stets vorrätzig gehalten werden sollen. Wo man sie nicht echt mit allen angegebenen Merkmalen der **Echtheit** bekommen kann, bestelle man einfach **directe** und **adressire:**

An **Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED, Schutzengel-Apothek** des **A. THIERRY in PREGRADA**

Central-Depôt in **Budapest** bei **Apotheker J. v. Török**, in **Agram** bei **Apotheker S. Mittelbach** und in **Wien** bei **Apotheker C. Brady**. [1038] 7-20

Serravallo's CHINA-WEIN MIT EISEN



Von **medicinischen Autoritäten**, wie: **Hofrath Prof. Dr. Braun**, Hofrath Professor **Dr. Drasche**, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von **Krafft-Ebing**, Prof. Dr. **Monti**, Prof. Dr. **Mosetig-Moorhof**, Hofrath Prof. Dr. **Neusser**, Prof. Dr. **Schauta**, Prof. Dr. **Weinlechner**, vielfach verwendet und bestens empfohlen

für **Schwächliche** und **Reconvalescenten**.

Auszeichnungen: XI. Med. Congress Rom 1894; IV. Congress für Pharm. Chemie Neapel 1894; Ausstellung Venedig 1894; Kiel 1894; Amsterdam 1894; Berlin 1895; Paris 1895; Quebec 1896; Quebec 1897; Turin 1898; Canea 1900; Neapel 1900; Paris 1900; Padua 1900. (2) 33-28

Ueber 1200 **Autentische Gutachten**.

Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines **vortrefflichen Geschmacks** wegen besonders von **Kindern** und **Frauen** sehr gern genommen.

Zu haben in allen **Apotheken** in **Flaschen** zu $\frac{1}{2}$ Liter à K 2.40 und 1 Liter à K 4.40.

J. Serravallo, Apotheker, Triest.